
Jo Reichertz

Qualitative und interpretative Sozialforschung

Eine Einladung

 Springer VS

Inhalt

Vorwort	V
1 Qualitative Sozialforschung – ein Zwischenbericht	1
1.1 Wissenschaftliche Theoriebildung – eine kleine Geschichte	2
1.1.1 Absicherung mit Hilfe anerkannter Autoritäten	2
1.1.2 Absicherung mit Hilfe des Gebrauchs der Vernunft	3
1.1.3 Absicherung mit Hilfe persönlicher Hellsichtigkeit	3
1.1.4 Absicherung mit Hilfe empirischer Forschung	4
1.2 Geschichte – Quellen – Gründerfiguren	6
1.3 Der Erfolg der qualitativen Sozialforschung	17
1.4 Qualitative, interpretative, rekonstruktive Sozialforschung – Monokultur oder methodischer Multikulturalismus	22
1.5 Elaborierte Methoden und ad-hoc-Methoden	28
1.6 Fragen der wichtigsten elaborierten qualitativen Methoden	32
2 Prämissen und Probleme der qualitativen Sozialforschung	41
2.1 Über das implizite Menschenbild der qualitativen Sozialforschung	43
2.2 Erkenntnistheorie	49
2.2.1 Was können wir wissen? Oder: Alles nur konstruiert?	50
2.2.2 Was repräsentieren die Daten? oder: Order at all Points?	56
2.2.3 Interpretieren – Methode, Handwerk, Kunst oder Kunstlehre?	65
2.2.4 Gemeinsam Interpretieren	72
2.3 Die Bedeutung der Subjektivität in der Forschung	78
2.4 Problem der Gültigkeit in der qualitativen Sozialforschung	82
2.5 Die Konjunkturen innerhalb der qualitativen Sozialforschung	84

2.5.1	Konjunkturen der methodischen Ansätze	87
2.5.2	Konjunkturen der Themen	88
2.5.3	Weisen die Konjunkturen ein Muster auf?	91
2.5.4	Was bewegt die verschiedenen Konjunkturen?	97
2.6	Aktuelle Herausforderungen	100
2.6.1	Mixed Methods	100
2.6.2	Praxistheorie	109
2.7	Abschluss	124
3	Die Denkformen des Erkennens: Deduktion, Induktion, Abduktion	125
3.1	Zur Anthropologie des erkennenden Denkens	125
3.2	Die drei Denkformen	128
3.2.1	Deduktion	129
3.2.2	Quantitative und Qualitative Induktion	130
3.2.3	Abduktion	131
3.3	Wann ist eine Idee neu?	132
3.4	Der Unterschied zwischen qualitativer Induktion und Abduktion	134
3.5	Lassen sich Abduktionen strategisch herbeiführen?	139
3.5.1	Echte Not als Voraussetzung für Abduktionen	142
3.5.2	Tagträumerei als Mittel zur Hervorlockung von Abduktionen	144
3.5.3	Das Diagramm als ein Mittel zur Auslösung abduktiver Blitze	146
3.5.4	Kommunikation als zentrales Mittel zur Auslösung abduktiver Blitze	149
3.5.5	Metapher, Gruppe, Sequenzanalyse	152
3.6	Abduktion, Deduktion, Induktion – oder: die Logik der Forschung	155
3.6.1	Konsequenzen der abduktiven Haltung für eine verstehende Sozialforschung	155
3.7	What is a good Theory?	157
4	Persönlichkeitsrechte, Datenschutz, Transkription, Anonymisierung	159
4.1	Forschung unter Wahrung des Rechts auf persönliche Selbstbestimmung	164
4.2	Datensicherheit	167

4.3	Anonymisierung	169
4.4	Das magische Viereck: Kontext, Methodologie, normativer Rahmen, Ressourcen	170
5	Der Forschungsprozess	175
5.1	Die Planung einer Forschungsarbeit	176
5.1.1	Das Finden der Forschungsfragestellung	176
5.1.2	Entwicklung eines Forschungsdesigns	177
5.1.3	Schreiben eines Antrages auf Drittmittel	178
5.2	Methoden der Datenerhebung	179
5.2.1	Daten, Datensorten, Datenfixierung	179
5.2.2	Das Interview als Erhebungsmedium der qualitativen Sozialforschung	184
5.2.3	Beobachtung, Feldforschung und Ethnographie	202
5.2.4	Artefakte und deren Analyse	219
5.3	Methoden der Datenfixierung	223
5.4	Methoden der Dateninterpretation	224
5.4.1	Inhaltsanalyse	225
5.4.2	Hermeneutik	234
5.4.3	Sequenzanalyse als Mittel der Deutung Interpersonaler Kommunikation	252
5.5	Deuten, kodieren, hermeneutisch interpretieren	267
5.5.1	Wissenschaftliches Interpretieren	268
5.5.2	Qualitative Verfahren der Datenauslegung	273
5.5.3	Verstehende Verfahren der Datenauslegung: Hermeneutisches Interpretieren	277
5.5.4	Rückblick	288
5.6	Wie schreibt man einen überzeugenden Forschungsbericht?	289
5.6.1	Zur ‚logic of writing a research report‘	290
5.6.2	Kritik des scheinbar ‚stillosen Stils‘	291
5.6.3	Nicht hintergehbare Bestandteile der wissenschaftlichen Textproduktion	294
5.6.4	Zum kommunikativen Rahmen der Textsorte ‚Forschungsbericht‘	296
5.6.5	Allgemeine Selbstverständigung als Grundlage für eine Lösung	298
5.6.6	Die gute Beschreibung ist nicht genug	300
5.6.7	Text als Ausdruck einer wissenschaftlichen Haltung	300

6	Weshalb hat Herr Brandt seinen Arbeitsplatz verloren?	303
6.1	Der Datenkorpus: Ein Interview mit Herrn Brandt	305
6.2	Vorbereitung der Analyse	309
6.3	Beispielhafte Antworten auf die Fragen zum Text	310
6.3.1	Antworten des Studenten A	310
6.3.2	Antworten der Studentin B	311
6.4	Datenaufbereitung	311
6.4.1	Der farblich gegliederte Datenkorpus	312
6.4.2	Kommentar des Autors zu F3	318
6.4.3	Bestimmung der Forschungsfrage	320
6.5	Die inhaltsanalytische Herangehensweise	323
6.5.1	Die erste Schilderung des Herrn Brandt	324
6.5.2	Die zweite Schilderung des Herrn Brandt	327
6.5.3	Versuch, die beiden Schilderungen zusammen zu bringen	330
6.6	Die hermeneutisch, sequentiell verfahrenende Deutung der Daten	333
6.7	Fazit	357
7	Neue Herausforderungen für die qualitative Sozialforschung: Interkulturalität	363
	Literatur	369